

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 16 (1954)
Heft: 11

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Wintertagung 1954

Am 17. Oktober hielt die Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde bei schönstem Herbstwetter ihre Tagung in Munzach bei Liestal ab. Obmann Jos. Häring konnte auf der Ausgrabungsstelle eine überaus große Zahl von Teilnehmern begrüßen.

Was war in Munzach zu sehen? Vorerst ein großes, durch Grabungen arg verwüstetes Ackerfeld. Doch vermittelte die bewährte Führung des Leiters der weitläufigen Ausgrabungen, Theodor Strübin, Lehrer in Liestal, bald einen klaren Einblick in die reichhaltigen Ergebnisse der planmäßigen Grabungen. Es wurden die Grundmauern einer römischen Villa und der dazu gehörende Gutshof mit Abgrenzung der einzelnen Räume sichtbar. Besondere Erwähnung verdient ein fast vollständig erhaltener Mosaik-Korridorboden von ca. 10 m Länge und 1,8 m Breite, der ein mit einem Blattfries eingerahmtes, schwarz-weißes Schachbrettmuster darstellt. Als das schönste Objekt muß der in einem Flechtbandkreis aus farbigen Steinchen noch erhaltene Ueberrest des Mosaiks eines reizenden Viergespannes angesprochen werden. Schön wirkt auch ein aus reinweißem Carrara-Marmor mit zierlichen Epheuranken versehener Brunnenstock von 50 cm Höhe.

Nach der Besichtigung der Ausgrabungen begab sich die Gesellschaft in die Schützenstube, wo ein ebenso interessanter Lichtbildervortrag von Th. Strübin über «Munzach zur Römerzeit, im Mittelalter und in der Neuzeit» folgte. Der Historiker, Pfarrer Dr. K. Gauß, hatte, gestützt auf gelegentliche Bodenfunde, in der Gegend von Munzach auf das Vorhandensein einer römischen Villa geschlossen. Anlässlich der Neufassung der ergiebigen Munzacherquelle stieß man 1950 auf die Fundamente einer römischen Bade-Anlage und dicht daneben auf die Fundamente einer Kirche aus drei verschiedenen Zeitaltern. Durch Absuchen des Geländes nach Ziegelfragmenten nach dem Umackern im Herbst gelang es, den Standort des Herrenhauses festzustellen. Die seither unter fachmännischer Leitung durchgeführten Ausgrabungen ergaben das sehr anschauliche Bild frühzeitlicher Wohnverhältnisse. Diese Anlage ist im weiten Umkreis einzig dastehend.

Der Bau erfolgte um die Mitte des 1. Jahrhunderts wahrscheinlich durch einen reichen Römer von Augusta Raurica, der das Gut vielleicht nach dem Gründer der Kolonie, Munatius Plancus, Munatiacum nannte. Später entstand aus dem romanischen Hof das alemannische Dörfchen Munzach, das im 15. Jahrhundert unterging und dessen Kirche als letzter Zeuge der Siedlung im Jahre 1765 abgebrochen wurde. Diese Kirche war im Mittelalter ein berühmter Marienwallfahrtsort. Deren Kanzel befindet sich heute in der Kapelle von Frenkendorf. Die Kirche von Munzach war früher die Hauptkirche von Frenkendorf, Munzach und Nuglar.

Es ist dringend zu hoffen, daß die wichtigsten Teile der einzigartigen Ausgrabung im Interesse der Schule und der Forschung erhalten werden können. A. R.